

Lockwitz.

Kirchdorf, 9,7 km südsüdöstlich von Dresden.

Die Kirche.

Der Bau.

Kirche (Fig. 67). Aus der alten Abbildung auf dem Osterhausen'schen Bilde (S. 78) geht hervor, dass vor dem dreissigjährigen Kriege der Bau bestand aus einem Langhause von vier Fenstern ohne Strebepfeiler und einem östlich angebauten Thurm mit vier Giebeln und mittlerem Dachreiter, unter dem sich der Kirchenchor befunden haben dürfte. Ein Osterhausen'sches Wappen, jetzt in der Nordwestecke unter der Decke vermauert, dürfte von diesem Baue noch herrühren.

Ein Neubau oder Umbau erfolgte 1670. Diesem gehört an: die Nordwestthüre in einfacher, bereits barocker Architektur mit dem Schönberg'schen Wappen im Schlusssteine und der Bezeichnung: MDCLXX; ferner das flache, in Holzverschalung nachgebildete Kreuzgewölbe der Kirche, das durch angeputzte Rippen und Rundfelder in der Mitte gegliedert ist. Das Feld über dem Chore hat das Zeichen Christi: IHS, das dritte Feld das Schönberg'sche Wappen. Dieser Zeit dürfte auch die Umgestaltung des Altars angehören. Jener Thurm muss vor dem Bau abgebrochen worden sein. Auf der südöstlichen Empore fand sich unter dem modernen Anstriche die Inschrift: 166.(6?). Die Emporen umgeben in zwei Geschossen den Bau

an allen vier Seiten, in einem Geschoße nur gegen Nordosten für die Kanzel eine Lücke lassend. Die sehr schlichten Säulen der Emporen reichen durch beide Geschoße, die Zwischenträger sind eingelocht. Also entstanden die Emporen alle gleichzeitig, wie sie denn auch formal ganz gleich behandelt sind. An den Brüstungen bescheidene Pilaster. Von der alten Malerei der Brüstungs-

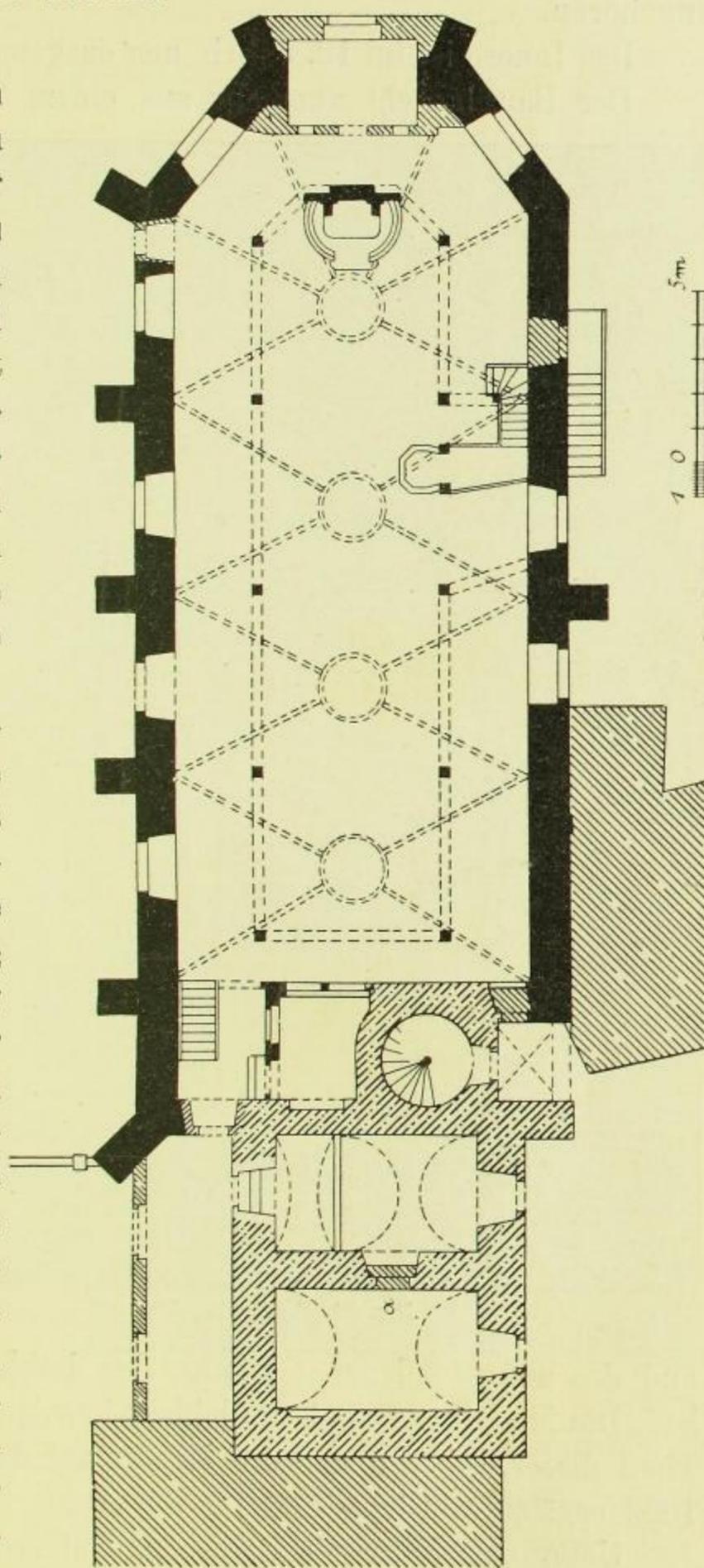


Fig. 67. Lockwitz, Grundriss der Kirche.